

KÄLBER: Husten, Mattigkeit und Leistungseinbussen treten in den kalten Monaten gehäuft auf

Vorbeugen gegen die Kälbergrippe

Mit dem nasskalten Wetter erkranken wieder mehr Kälber an der Kälbergrippe. Das hat oft einen Antibiotikaeinsatz zur Folge, den man vermeiden sollte. Mit viel Milch und einer Impfung per Nasenspray ist das möglich.

SUSANNE MEIER

Nebst dem Neugeborenenendurchfall ist die Kälbergrippe, die oft zu einer Lungenentzündung führt, die häufigste Ursache für Erkrankungen von Kälbern. Lungenentzündungen sind Ursache bei 25 Prozent aller Todesfälle in der Kälberaufzucht. Die Kälbergrippe tritt gehäuft in den nächsten Wochen, in den Übergangszeiten des Winters, auf, wenn die Luftfeuchtigkeit und die Kälte mit anderen Faktoren des Stallklimas wie Schadgasen zu einer Schwächung der Immunabwehr beitragen und die Vermehrung und Ausbreitung von Infektionserregern erleichtert ist. Atemwegsinfektionen der Kälber führen laut Rindegesundheit Schweiz zu erheblichen ökonomischen Verlusten aufgrund der Kosten für tierärztliche Behandlungen, verminderten täglichen Zunahmen und erhöhten Abgangsdaten.

Mehr Milch im Winter

Gerade Atemwegserkrankungen haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Dies auch deshalb, weil die Betriebe wachsen und die Bauern mehr Vieh, aber nicht mehr Zeit haben, es zu versorgen. Darunter leiden dann oft die Kälber. Eine wichtige Massnahme: Laut der Gesundheitsorganisation braucht ein Kalb im Winter bei tiefen Temperaturen pro Tag etwa 1 kg Vollmilch mehr für die Thermoregulation als im Sommer. Eine höhere Energieversorgung im Winter unterstützt das Immunsystem und steigert die Vitalität der Kälber. Die Folge sind weniger Grippeerkrankungen, Durchfälle und Lungenentzündungen.

Heikles Ammoniak

Schadgase wie Ammoniak, Staub und Krankheitserreger werden vom Tier mit jedem Atemzug aus der Umwelt aufgenommen. Das Kalb schützt sich mit einer feinen Schleimschicht in den Atemwegen davor, doch dieser körpereigene Schutz ist irgendwann überfordert, und Erreger gelangen in den Or-



Eine Nasenimpfung, viel Milch und trockenes Stroh schützen Kälber vor der Grippe. (Bild: Doris Bigler)

ganismus. Optimale Haltungsbedingungen und ein starkes Immunsystem sind deshalb entscheidend zur Vorbeugung von Lungenerkrankungen. Doch das ist gar nicht so einfach. Rinder haben naturgemäss eine kleine Lunge. Wird diese durch Schadgase im Stall überlastet, kann das Folgen für das ganze Leben und die spätere Leistung als Milchkuh haben. Einmal erkrankte Tiere werden während der Aufzucht mit höherer Wahrscheinlichkeit ausgemerzt, kalben später ab und weisen eine tiefere Leistung auf.

Spätfolgen zeigen sich auch bei Rindern nach dem Abkalben: Bekommt ein Tier, das erstmals gekalbt hat, plötzlich Fieber, kann das zum Beispiel daran liegen, dass Vernarbungen in der Lunge durch die Belastung bei den Wehen reissen.

Ein «Problem» ist dabei auch die Architektur moderner Ställe. Diese sind hoch und luftig gebaut. Erwiesenermassen nimmt in ihnen die vertikale Luftbewegung zu. Die Luft in der oft hohen Kälberbucht erwärmt sich und steigt auf. An der Decke kühlt sie ab und sinkt nach unten, wo ihr die Kälber ausgeliefert sind, sofern nicht dick eingestreut wurde.

Horizontal durchmischen

Für eine gute Luftqualität braucht es eine horizontale

Durchmischung der Luft, damit keine Ammoniakseen entstehen, denn Ammoniak greift die Lunge an. Aus diesem Grund bewährt es sich, Kälber an der frischen Luft in Iglus oder Offenställen zu halten. Einzeliglus haben noch einen Vorteil: Werden die Jungtiere in grösseren Gruppen gehalten, können sich die Erreger von Grippe und Lungenentzündung ungehindert ausbreiten. Dann kann nur noch das Immunsystem das Kalb vor einer Erkrankung schützen. Ein weiteres Problem: Mit der steigenden Milchleistung der Kühe sinkt die Kolostrumqualität. Je mehr Biestmilch eine Kuh gibt, desto weniger Immunglobuline sind darin enthalten. Deshalb ist es zentral, dass das Kalb unmittelbar nach der Geburt genügend saufen kann.

Impfung in zwei Dosen

Dennoch: ein frühes Verstellen ist ein Risiko und geht oft mit einer Medizinierung auf dem Mastbetrieb einher. Das Ziel der Branche aber ist, den Antibiotikaverbrauch zu senken. Eine Massnahme dazu: Die Impfung gegen Rinderrippe, bestehend aus zwei Dosen, soll für Handelstränker obligatorisch werden. «Die Abdeckung muss bei mindestens 80 Prozent liegen, damit die Wirkung genügt», erklärte damals Franz Hagenbuch, Präsident von

Swiss Beef. «Das Obligatorium soll die Tiergesundheit verbessern und den Antibiotikaverbrauch senken.» Ein zuverlässiger Schutz des geimpften Tieres setzt voraus, dass mindestens 80 Prozent aller Tränkerkälber durch die Impfung geschützt sind – erst dann ist eine Herdenimmunität gewährleistet. Eine belastbare Immunantwort ist erst etwa 14 Tage nach der Impfung zu erwarten. Entsprechend müssen Tiere nach der Impfung

noch zwei Wochen auf dem Geburtsbetrieb gehalten werden, bevor sie gehandelt werden. Eine zweite Impfung auf dem Mastbetrieb etwa vier Wochen nach der Aufstallung ist durchaus empfehlenswert.

Der Preis für die Nasenimpfung auf dem Geburtsbetrieb liegt bei fünf Dosen für fünf Kälber bei 10.30 Franken je Tier. Die zweite Impfung auf dem Mastbetrieb kostet dann 9 Franken pro Tier.

VORBEUGENDE MASSNAHMEN

- Ein Kalb braucht in den ersten 12 Stunden 10 Prozent seines Körpergewichts an Biestmilch. Je höher die Milchleistung der Kuh, desto schlechter wird durch den «Verdünnungseffekt» die Kolostrumqualität.
- Kälte ist für Kälber kein Problem, solange sie ein trockenes Fell haben und die Möglichkeit, sich zu schützen – zum Beispiel durch viel trockene Einstreu.
- Erwärmte Luft aus dem Kälberschlupf steigt hoch. Im Winter sind die Scheunendächer kalt. Das führt dazu, dass die Luft sich rasch abkühlt und nach unten sinkt. Dieser vertikalen Zugluft können die Kälber nicht ausweichen.
- Im Gegensatz zur vertikalen Zugluft braucht es eine hori-

zontale Durchmischung der Luft, damit sich über dem Boden keine Schadgase wie Ammoniak ansammeln. Solche Gase belasten die Lunge und das Immunsystem.

- In den ersten sechs Monaten müssen Kälber ihr Potenzial ausnützen können. Dazu brauchen sie genug Milch. Vollmilch allein genügt nicht, sie enthält zu wenig Eisen und Selen.

- Kälber mit einem dicken Fell schwitzen im Stall, werden feucht und krank. Mindestens über den Rücken sollte das Fell geschoren werden – auch bei Mastkälbern.

- Kälber können geimpft werden. Das nützt aber nichts, wenn das Immunsystem sehr schwach ist. *sum*